

Wir erinnern an

Helene Fleischer und ihren Sohn Martin

Helene Fleischer geborene Süßkind, geboren am 21. September 1862 in Seehausen / Kreis Osterburg (Altmark), wohnhaft in Magdeburg, zunächst Bahnhofstraße 7, später Brandenburger Str. 2, dann Kutscherstraße 15 und 1, dann Albrechtstraße 8. Am 18. 11. 1942 11./12. Deportation nach Theresienstadt. Sie stirbt dort am 29. 11. 1942.

Martin Fleischer, geboren am 19. Januar 1885 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Lödischehofstraße 24. Deportiert 1939 in das KZ Sachsenhausen. Er wird am 4. 2. 1942 in Dachau ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Helene Fleischer kommt als Tochter des Handelsmannes Moses Süßkind und dessen Ehefrau Julie geb. Sinzheimer zur Welt. Beide Eltern sind Juden. Helene ist ohne Beruf und heiratet den jüdischen Kaufmann Leib (Louis) Fleischer, der aus Grochow, Kreis Ost-Sternberg, stammt. Ab 1883, spätestens ab 1884 lebt das Ehepaar in Magdeburg. Aus der Ehe gehen fünf Kinder hervor, die alle in Magdeburg geboren werden: Martin, Erich, Harry, Regina und Lucie.

Der älteste Sohn Martin erlernt das Schneiderhandwerk. Über sein Leben ist auf Grund fehlender Quellen nur wenig bekannt. Vermutlich wohnt er lange Zeit mit im elterlichen Haushalt oder außerhalb Magdeburgs, denn im Magdeburger Adressbuch wird er erst ab 1935 mit einer eigenen Wohnanschrift genannt. Die Sterbeurkunde weist ihn als Witwer aus. Vermutlich ist er bereits verwitwet, als er in die Wohnung Lödischehofstraße 24 einzieht. Nach Aussagen seiner hinterbliebenen Verwandten lebt er hier allein. Seine Geschwister, die alle vor 1933 in nichtjüdische Familien eingeheiratet hatten, überleben unter großen Repressalien und Demütigungen die Naziherrschaft. Martin Fleischer aber steht nicht wie seine Geschwister unter einem gewissen - wenn auch keineswegs sicheren - Schutz, den jüdische Ehepartner sogenannter „Mischehen“ insbesondere nach 1938 noch besitzen. Am 23. Juni 1939 wird er in das Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Sein Leben endet am 4. Februar 1942 im Konzentrationslager Dachau. Die Urne wird im Grab seines Vaters auf dem Jüdischen Friedhof in Magdeburg beigesetzt.



Helene Fleischer
Foto Privatbesitz

Die seit 1919 verwitwete Helene Fleischer erhält die Nachricht vom Tod ihres Sohnes Ende Februar 1942, als sie bereits in einem „Judenhaus“ wohnen muss. Man kann nur erahnen, was sie beim Lesen dieser zynischen Zeilen empfunden haben mag: *“Die Kommandantur des Konzentrationslagers Dachau teilt Ihnen auf Ihr Schreiben vom 9.2.1942 mit, daß Ihr Sohn trotz ärztlicher Bemühungen und aller zur Verfügung stehenden Mitteln am 4.2.42 gegen 11.00 Uhr an Versagen von Herz und Kreislauf bei Grippe nach kurzer Krankheit im hiesigen Krankenbau verstorben ist ...”*

Nur wenige Wochen nach ihrem 80. Geburtstag ereilt auch Helene Fleischer das Schicksal der Deportation. Dass sie kaum noch laufen kann, interessiert die Täter nicht. So wird die hoch betagte Frau in einem Handwagen von ihrer letzten Wohnstätte zum Sammelplatz abtransportiert. In Theresienstadt angekommen, lebt sie nur noch wenige Tage.

Die Namen von Helene und Martin Fleischer finden sich im „Gedenkbuch der ermordeten deutschen Juden“ des Bundesarchivs Koblenz.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Helene Fleischer wurde von Frau Dr. Ballerstedt gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Martin Fleischer wurde von Angehörigen des Ermordeten gespendet.